

# Ökumenischer Gedenkgottesdienst

am 11. März 2025 um 18.00 Uhr  
in Mariä Sieben Schmerzen



## **GEDENKEN – ERINNERN – HOFFEN**

Erinnern an die deportierten Sinti und Roma aus München  
vor 82 Jahren

1. Einzug
2. Musikstück
3. Begrüßung und Vorstellung (Pastoralreferent Otto Lang)
4. Eröffnung - liturgischer Gruß (Pfarrer Jan Opiela)
5. Einführung (Pfarrer Jan Opiela)
6. Kyrie (Archimandrit Georgios Siomos)
7. Erinnerung an die Verstorbenen im Jahr 2024 (Alexander Diepold)
8. Musikstück

10. Im Psalm 25,6.8-9 heißt es:

Gedenke deines Erbarmens, HERR, / und der Taten deiner Gnade; denn sie bestehen seit Ewigkeit! (...) Der HERR ist gut und redlich, darum weist er Sünder auf den rechten Weg. Die Armen leitet er nach seinem Recht, die Armen lehrt er seinen Weg.

### **11. Predigt (Dekan Felix Reuter)**

Liebe ökumenische Gemeinde,  
wozu – um Gottes Willen – sollen wir uns heute an etwas erinnern, das vor 82 Jahren passiert ist?!?

Wozu sollen wir auch noch einer Begebenheit gedenken, die uns – weiß Gott – nur die Schrecken unmenschlichen Handelns vor Augen führt?!?

Vor 82 Jahren, am 13. März 1943, veranlasste die Münchner Polizei die Deportation von 141 Sinti und Roma aus München und Umgebung in das Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau. 141 unschuldige Menschen, die Opfer wurden einer menschenverachtenden Politik.

141 Menschen, die genauso gelebt, geliebt und gehofft haben wie Du und ich, deren Verlust eine tiefe Wunde in die Geschichte dieser Stadt gerissen hat.

Wozu Gedenken und Erinnern, wenn es doch nichts ist, worüber wir als Gesellschaft stolz sein können?

Eine Aufforderung könnte doch auch heißen, die Vergangenheit doch jetzt endlich mal ruhen zu lassen.

Und es gibt wieder politische Kräfte in diesem Land, die eben genau das fordern: Keine Erinnerungskultur mehr, die uns die unrühmlichen Seiten unserer Geschichte vor Augen führt!

Hier und heute – dieser Gottesdienst – wir alle, die wir hier sind, setzen ein Zeichen gegen Geschichtsvergessenheit und Verklärung.

Wir sagen Ja zur Erinnerung.

Wir sagen Ja zum gemeinsamen Gedenken.

Erinnern und gedenken – selbst dann, wenn es schmerzt.

Das ist es, was unsere jüdisch-christlich geprägte Kultur auszeichnet.

Es ist unser Glaube, der uns mit hineinnimmt in diesen Erinnerungsraum, in der die heilende und versöhnende Kraft Gott wirkt.

Wir hören aus ebendieser jüdisch-christlichen Tradition den Psalm 25. Dort heißt es:

Gedenke deines Erbarmens, HERR, / und der Taten deiner Gnade; denn sie bestehen seit Ewigkeit! (...) Der HERR ist gut und redlich, darum weist er Sünder auf den rechten Weg. Die Armen leitet er nach seinem Recht, die Armen lehrt er seinen Weg.

Da bittet ein Mensch Gott: Erwinnere dich. Vergiss mich nicht!

Wie oft haben Menschen ein solches Stoßgebet gen Himmel geschickt – gerade in Momenten, in denen Gott so fern zu sein schien.

Hat Gott uns womöglich vergessen in diesem Albtraum?

Hat er die Menschen vergessen, die unschuldig litten und starben?

Gott, vergiss doch nicht das Gute, das du den Menschen tun kannst. Könntest. So oft getan hast.

„Gedenke deines Erbarmens, HERR, / und der Taten deiner Gnade.“

Ich kenne diesen verzweifelten Ruf: Erwinnere dich doch, Gott! Ich habe ihn schon gerufen in weitaus weniger existentiellen Momenten.

Mich tröstet es in Unsicherheit, wenn ich mich daran erinnere, wie Gott sich zeigt: Barmherzig, liebevoll, treu.

Die Erinnerung an die Güte Gottes nährt meine Seele und schenkt mir Boden unter den Füßen – gerade in Momenten, in denen ich den Boden unter den Füßen verliere.

Erinnern ist dabei mehr als nur ein Blick zurück – es ist ein lebendiges Zeugnis, ein Akt der Befreiung und des Engagements für hier und jetzt.

Nein – das, was gerade passiert, ist meiner Erinnerung nach gewiss nicht nach Gottes Willen.

Nein – das, was gerade passiert, hat schon einmal größtes Leid über die Menschheit gebracht.

Es ist also die Erinnerung sowohl an die Güte Gottes als auch an die Verbrechen gegen die Menschlichkeit, die uns im hier

und jetzt vor Unrecht bewahren und für Gerechtigkeit stärken wollen.

Die Erinnerung ruft uns dazu auf, für die Würde jedes Menschen einzustehen und die Verantwortung zu tragen, dass sich solches Unrecht und Leid niemals wiederholt.

Wenn wir heute an den Schmerz und die Tragödie jener Deportationen erinnern, dann lassen wir nicht zu, dass durch das Vergessen neues Unrecht und Leid entsteht.

Vergessen reproduziert Unrecht und Leid.

In der Erinnerung liegt die Kraft, Gerechtigkeit zu erneuern.

Erinnerung fordert uns auf, auch heute gegen jede Form von Ausgrenzung, Rassismus und Intoleranz anzukämpfen.

So wie der Psalmist Gott bittet, sich an sein Erbarmen zu erinnern, so sollen auch wir und Vergangenes in Erinnerung rufen – nicht, um im Leid zu verharren, sondern um daraus zu lernen und eine bessere Zukunft zu gestalten.

Im Ruf nach Gottes Erbarmen klingt ein stetiger Ruf zur Umkehr, zur Besserung und zur Versöhnung mit.

Der Herr, so heißt es im Psalm, weist den Sünder auf den rechten Weg, leitet die Armen nach seinem Recht und lehrt uns, dass Gnade und Barmherzigkeit untrennbar mit der Gerechtigkeit verknüpft sind.

Das göttliche Versprechen der Barmherzigkeit ruft uns dazu auf, selbst Boten des Erbarmens zu sein – besonders gegenüber denen, die in unserer Geschichte so schwer gelitten haben.

In der Erinnerung liegt somit die Verantwortung, den Weg der Versöhnung zu gehen.

Es ist ein Weg, der uns auffordert, den Schmerz der Vergangenheit anzuerkennen, um damit für eine gerechtere Zukunft einzustehen.

Jeder Schritt auf diesem Weg ist ein Zeugnis dafür, dass jeder Mensch gleich welcher Herkunft und welcher Weltanschauung wertvoll ist.

Unser heutiger Gottesdienst ist ökumenisch – er vereint verschiedene Glaubensgemeinschaften im gemeinsamen Gedenken an die Opfer eines unfassbaren Unrechts.

Diese Einheit im Glauben zeigt, dass Trauer, Erinnerung und die Suche nach Gerechtigkeit keine konfessionellen Grenzen kennen. Es sind universelle Werte, die uns als Menschen verbinden.

Indem wir uns gemeinsam über Grenzen hinweg an das Leid erinnern, das durch Hass und Intoleranz verursacht wurde, schaffen wir einen Raum, in dem Heilung, Vergebung und Versöhnung möglich werden.

Als Erbinnen und Erben dieser Geschichte tragen wir die Verantwortung, Gerechtigkeit, Toleranz und Nächstenliebe zu leben und weiterzugeben.

Als Christinnen und Christen sind wir aufgefordert, den Weg des Erbarmens fortzusetzen – so wie es uns der Psalm

verspricht – und damit ein Zeichen zu setzen gegen jegliche Form von Unrecht.

Um Gottes willen erinnern wir uns.

Um Gottes willen erinnern wir uns an das, was vor 82 Jahren hier in München passiert ist.

Gott weiß, welches unfassbare Unrecht und Leid den 141 Menschen geschehen ist.

Am kommenden Donnerstag, den 13. März, werden um 16 Uhr die Namen der deportierten und ermordeten Frauen, Männer und Kinder auf dem Platz der Opfer des Nationalsozialismus verlesen.

Um Gottes willen vergessen wir keinen einzigen Menschen.

Um Gottes willen vergessen wir nicht das himmelschreiende Unrecht.

Gott nimmt uns hinein in das Erinnern.

In diesem Erinnerungsraum lernen wir aus der Vergangenheit, gestalten wir eine menschliche Gegenwart und tragen Sorge für eine gerechtere Zukunft.

Wenn uns das als Gesellschaft immer wieder gelingt, dann können wir stolz sein und Gott dafür danken.

Amen.

12. Musikstück

### 13. Ökumenisches Glaubensbekenntnis (alle)

Wir glauben an den einen Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
der alles geschaffen hat,  
Himmel und Erde,  
die sichtbare und unsichtbare Welt.  
Und an den einen Herrn Jesus Christus,  
Gottes eingeborenen Sohn,  
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:  
Gott von Gott, Licht vom Licht,  
wahrer Gott vom wahren Gott,  
gezeugt, nicht geschaffen,  
eines Wesens mit dem Vater;  
durch ihn ist alles geschaffen.  
Für uns Menschen und zu unserem Heil  
ist er vom Himmel gekommen,  
hat Fleisch angenommen  
durch den Heiligen Geist  
von der Jungfrau Maria  
und ist Mensch geworden.  
Er wurde für uns gekreuzigt unter Pontius Pilatus,  
hat gelitten und ist begraben worden,  
ist am dritten Tage auferstanden nach der Schrift  
und aufgefahren in den Himmel.  
Er sitzt zur Rechten des Vaters  
Und wird wiederkommen in Herrlichkeit,  
zu richten die Lebenden und die Toten;  
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist,  
der Herr ist und lebendig macht,  
der aus dem Vater hervorgeht,  
der mit dem Vater und dem Sohn  
angebetet und verherrlicht wird,  
der gesprochen hat durch die Propheten,  
und die eine, heilige, allgemeine\* und apostolische  
Kirche.

Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.  
Wir erwarten die Auferstehung der Toten  
und das Leben der kommenden Welt.  
Amen.

\_\_\_\_\_ \* (allgemeine / christliche)

14. Fürbitten (Silvana Franz)

15. Vaterunser

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe,  
wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit.  
Amen.

16. Musikstück
17. Schlussgebet (Archimandrit Georgios Siomos)
18. Verlautbarungen / Dankesworte (Pfarrer Jan Opiela)
19. Aaronitischer Segen  
Der Herr sei mit Euch!

**Alle:** Und mit deinem Geiste.

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig.

Der Herr wende sein Angesicht dir zu und schenke dir Heil.

Das gewähre euch der dreieinige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Gehet hin in Frieden, seid fest im Glauben, zuversichtlich in der Hoffnung und eifrig in der Liebe und danket Gott allzeit.

**Alle:** Dank sei Gott.

20. Ökumenisches Friedensgebet 2025 (alle)  
Barmherziger und gnädiger Gott,

wir danken dir für all die guten Dinge,  
die wir im Leben genießen,  
für alles, was wir sind,  
und alles, was wir haben.

Lehre uns, dir auch in schwierigen Zeiten  
dankbar zu sein.

Es macht unser Leben aus,  
dass wir dir danken und dich loben,  
ganz gleich, in welcher Situation  
wir uns befinden.

Wir knien vor dir in dieser Zeit des Leidens.  
Krisen und Konflikte in vielen Ländern  
bestimmen unser Leben – so viele  
Menschen sind ums Leben gekommen,  
so viele Familien wurden vertrieben,  
so viele Kinder sind zu Waisen geworden.  
So viele Träume sind zerstört,  
so viele Menschen sind entmutigt.

O Herr,  
erhöre unsere Gebete,  
lindere den Schmerz der Menschen,  
beschütze sie vor allen Gefahren.  
Versorge sie mit den Dingen,  
die sie brauchen.

Stärke uns alle im Glauben, erneuere uns in der  
Hoffnung und in der Liebe.

Amen.

## 21. Musikstück und Auszug

*Verzeihen heißt nicht vergessen,  
und vergessen heißt nicht verzeihen.*

Unbekannt

Musikalische Gestaltung beim Gottesdienst:

Münchener Sinti-Musiker

